

Adoption Korea



Adoption in Korea

Seit dem Ende des Koreakriegs (1950–1953) wurden offiziell mehr als 150.000 Kinder aus Korea ins Ausland adoptiert; die Zahl der inoffiziell adoptierten Kinder ist nicht dokumentiert, wird aber in der Regel mit mehr als 50.000 angenommen.

Geschichte

Nach dem Koreakrieg gab es vergleichsweise viele Kriegswaisen sowie Kinder aus Verbindungen amerikanischer Soldaten mit Koreanerinnen.

Einige amerikanische Missionare versuchten, die Situation der Kinder zu verbessern. Der US-Amerikaner Harry Holt adoptierte acht koreanische Kinder; von diesen hatten sieben einen ausländischen Elternteil. Harry und Bertha Holt aus Oregon, USA, waren christliche Fundamentalisten und hatten das Ziel, den koreanischen Kindern eine christliche Umgebung zu geben. Aus der Initiative Harry Holts ging später die Adoptionsagentur Holt Children Services, Inc. hervor, die heute noch in Korea und vielen anderen Ländern arbeitet. Auch heute ist diese, wie auch die anderen drei staatlich anerkannten koreanischen Adoptionsagenturen (SWS, KSS, ECWS), sehr christlich gefärbt.

Ende der sechziger Jahre entschied die südkoreanische Regierung, sich eher auf die Adoptionsagenturen zu verlassen, als ein Sozialwesen aufzubauen. Hiernach haben besonders viele Kinder infolge von Adoption Korea verlassen.

Erst mit den Olympischen Spielen 1988 in Seoul wurde mehr Kritik an den Adoptionen laut, vor allem von ausländischen Journalisten. Daraufhin wurde erstmals die Zahl der Adoptionen ins Ausland beschränkt. Mit der IWF-Krise in Asien nahm auch die Zahl der Kinder in den Waisenhäusern Koreas zu. Viele Eltern, die nicht in der Lage waren, genug Geld zu verdienen, sahen keinen anderen Ausweg, als ihre Kinder aufzugeben. Seither blieb die Anzahl der ins Ausland geschickten Kinder relativ konstant.

Viele adoptierte Kinder sind mittlerweile erwachsen, organisieren sich in Vereinen für Adoptierte und reisen auch zurück in das Land, in dem sie geboren sind. Das Phänomen der modernen internationalen Adoption hatte mit Korea seinen Ursprung gefunden.

Mit den drastischen Veränderungen im Sozialbereich (steigende Scheidungsrate, sinkende Geburtenrate) sieht sich die Regierung gezwungen, weitergehende Maßnahmen zu ergreifen. Aus diesem Grund hat die Regierung ein Stop der internationalen Adoption bis zum Jahre 2010/2011 in Betracht gezogen. Jedoch sind die Grundlagen dafür im Herbst 2005 noch nicht geschaffen.

2006 hat die koreanische Regierung offiziell einen Adoptionstag eingeführt, welcher jedes Jahr im Mai gefeiert wird. Im Bestreben die Zahl der Inlandsadoptionen zu vergrößern hat die Regierung eine Kampagne innerhalb Koreas gestartet. 2007 war die Zahl der Inlandsadoptionen zum ersten Mal in der Geschichte der Adoptionen aus Korea größer als die Zahl der Auslandsadoptionen.

Neben Inlandsadoptionen hat die Regierung auch andere Maßnahmen ergriffen, um die Geburtenrate wieder zu steigern.

Seit Dezember 2008 vergibt die Regierung Forschungsgelder mit dem Zweck, die Adoptionsbezogene Gesetze an die Haager Konvention für internationale Adoption anzupassen. Das Ministerium für Gesundheit, Wohlfahrt und Familienangelegenheiten sowie auch das Justiz-Ministerium haben unabhängig voneinander Forschungsprojekte laufen. Das Ziel ist momentan, die Haager Konvention 2010 ratifizieren zu können. Bis dahin müssen alle Gesetze entsprechend angepasst werden und auch die Zentralbehörde zur Behandlung internationaler Adoptionen muss noch kreiert werden.

Grund der Adoptionen

Kinder werden aus zahlreichen Gründen zur Adoption freigegeben. Eine Studie von Daniel Meyer dokumentierte bereits im Zeitalter des wilden Westens die sogenannten Adoptionszüge von der Ostküste Amerikas in Richtung Westen. Viele Farmer erhielten auf diese Weise billige Arbeitskräfte. In Korea war der Hauptgrund in den 50er Jahren natürlich der Koreakrieg, welcher das Land in den Ruin stürzte. Sehr viele Familien wurden auseinandergerissen und verloren durch kriegerische Auseinandersetzungen viele der Familienmitglieder. Auch die ideologische Kriegsführung zwischen dem kommunistischen Norden und dem kapitalistischen Süden führte zu vielen Trennungen innerhalb großer Familienclans. Die Waisen nach dem Krieg wurden relativ rasch außer Landes geschafft. Jedoch wurden auch Kinder von ledigen Müttern aufgegeben und auch der sozioökonomische Status vieler Familien führte zu Adoptionen ins Ausland. Damals gab es auch oft die Vorstellung, dass die Vereinigten Staaten ein sehr reiches Land wäre und dass es den Kindern nicht an materiellen Dingen mangeln würde. Diese Vorstellung hat sich in den Köpfen der koreanischen Bevölkerung ziemlich stark eingepreßt, so dass auch heute noch viele Familien von einer Emigration in die USA träumen. In den siebziger Jahren waren es nach wie vor sehr viele Familien, die aus Armut dazu gezwungen waren, ihre Kinder aufzugeben. Außerdem war in vielen Fällen ein Elternteil gestorben und alleine war man damals in der Gesellschaft praktisch ohne Chance. Seit den achtziger Jahren hat sich das Bild geändert und seither sind es praktisch nur noch Kinder von ledigen Müttern. Die koreanische Gesellschaft akzeptiert nach wie vor keine ledigen Mütter und daher muss sich erst noch eine Änderung der Mentalität ergeben, bevor man daran denken kann.



Quelle: Swissinfo

Adoptiertenorganisationen

Seit Ende der 80er Jahren haben sich Adoptierte aus Korea auch länderweise organisiert. Die erste derartige Organisation war die AKF in Schweden, welche 1987 gegründet worden ist. Danach kamen sehr bald weitere Schwesterorganisationen in Ländern wie Norwegen, Dänemark, Belgien, Frankreich, Niederlande, die Schweiz und Deutschland. Jenseits des Atlantiks gab es vor allem Vereine an der Ost- oder Westküste mit Ausnahme von Minnesota, wo sich sehr viele Adoptierte befinden.

Die Vereine beschäftigten sich erst oft mit Korea, versuchten die Kultur und Sprache ihren Mitgliedern beizubringen. Später kamen weitere Themen dazu, welche Adoptierte zu der Zeit sehr beschäftigte. Identitätsbildung, Rassismus und Adoptionsbezogene Themen bestimmten das Agenda der Vereine. Je nach Anzahl der Adoptierten pro Land waren die Vereine aktiver oder doch auch kleiner.

Auch heute noch sind diese Vereine sehr aktiv und es bilden sich auch erste internationale Netzwerke, um die Adoptierten weltweit zu organisieren. In Bezug auf Korea haben sich die Verhältnisse auch geändert. Vor 1999 war es Adoptierten nur mit F1 oder F2 (Familien- bzw. Sponsorenvisa) Visa möglich sich in Korea aufzuhalten. Dank G.O.A.'L (Global Overseas Adoptees' Link) wurden 1999 mit dem Gesetz für Auslandskoreaner die Adoptierten in die Kategorie der Auslandskoreaner aufgenommen und profitieren seither von diesem Status. Dank dieses Gesetzes können mittlerweile die Adoptierten aus Korea ein F4-Visum erhalten, welches ihnen erlaubt für jeweils zwei Jahre in Korea zu bleiben. Auch ist das Visum eine generelle Arbeitsbewilligung, so dass Adoptierte sich überall bewerben können (mit Ausnahme von gefährlichen, schmutzigen oder unsittlichen Arbeiten). Gegenüber dem E2-Visum für Ausländer hat das den Vorteil, dass man nicht an eine Institution oder Firma gebunden ist. Außerdem ist das F4-Visum jeweils um weitere zwei Jahre verlängerbar ohne dass man das Land dazu verlassen muss. Ein vergleichbares Gesetz erlaubt es auch Adoptierten aus Indien, sich in Indien für längere Zeit aufzuhalten.

Liste der Adoptierten-Organisationen

- AAAW, Washington State
- AKA, San Francisco
- AKA Southern California
- AK Connection, Minnesota
- AKF, Schweden (1987–heute)
- alsoknownas, inc, New York
- Arierang, Niederlande
- Dogil Hodori, Deutschland (1995–ca. 1998)
- Dongari, Schweiz (1994–heute)
- FKA, Norwegen
- G.O.A.'L, Korea
- Kimchi, Schweiz
- Kobel, Belgien
- Korea Klubben, Dänemark
- Racines Coréennes, Frankreich

Quelle: Wikipedia